

Horst Schwickerath im zweiten Gespräch mit

Frank Ostoff,

Düsseldorf



Ich habe kürzlich nach über 20 Jahren meinen damaligen Geschäftspartner wieder getroffen. Die tatsächlichen Gründe des Endes unserer Zusammenarbeit hat er offenbar aus seinem Gedächtnis gestrichen und andere Gründe an die Stelle gesetzt. Das kann man auch Verdrängen nennen.

In meinen Augen ein typisches Beispiel menschlicher Rechtfertigung, die einen in seiner Scheinsicherheit wiegt. Denn ich glaube, dass wir uns nicht verändern, wenn nicht ein sehr schwerwiegender Grund uns dazu zwingt.

Ja, Veränderung ist ein heftiger Prozess. Seit einiger Zeit biete ich auch Schamanistisches Heilen, Heilen auf energetischer Ebene an. Da geht es schlussendlich darum, so genannte »Imprints«, Abdrücke aus unserem jetzigen oder vorherigen Leben – bis hin zu sieben Generationen der Vergangenheit – die wir in uns tragen, los zu werden, zu lösen. Dieses Lösen geschieht tatsächlich, sie werden aus der DNA, aus unser Zellerinnerung gelöscht. Meistens aber ist die erste Reaktion der betroffenen, »Ja, aber was kommt denn dann, da ist ja dann nichts mehr?«

Man hat sich natürlich über die Jahre daran gewöhnt, damit »herum zu laufen«. In diesen Prozessen, dem »Clearing«, ist im ersten Moment eine Leere da. Diese muss erst bewusst werden, denn dann kann man sich darüber freuen und sagen – »Wunderbar, da ist jetzt wirklich nichts mehr.«

Dieses typische Resonanzverfahren, das man hat, wenn man jemanden wiedersieht, und

sofort innerlich der Streit von vor langer Zeit wieder hochkommt, das ist nach einem solchen »Clearing« weg.

Dieses Verändern, das ist genau das, was man in unserer Aikidogeschichte immer sucht und sucht, »die Veränderung«. Aber wo ist da eine Veränderung – da ist ein unfreies aufgezwungenes System. Ein System, das dir erlaubt, dich in diesem Muster zu bewegen, dir etwas bietet, an dem du dich festhalten kannst. Dann gehörst du zur Familie.

Wenn man die alten Filme von O Sensei schaut – er ist sehr frei gewesen und ging auch sehr großzügig damit um – es ist so wie es jetzt ist. Wenn du seine Schüler siehst, die hüpfen und springen dort herum, da gibt es kein in Frage stellen, das ist lebendig. Dann tauchen jetzt auf einmal Konzepte auf wie »Üben, üben, damit wir überhaupt etwas verstehen« und »wir müssen durch das Leid gehen, bevor wir in die Freude gehen dürfen«... – in welchen Kulturen hat es ein solches Gedankengut wie die Verherrlichung von Leid und Schmerz gegeben? In der Natur gibt es das auch nicht, da gibt es Überfluss, Fülle und Wachstum. Das sind die Prinzipien.

Und der Untergang.

Ja, die Umwandlung, das Sterben und das Neubeginnen. Ist jemand krank im Dschungel, dann kommt der Jaguar, und schwupp ist er weg, das wird gleich aufgelöst.

*Genau, das ist höchst
Interessant, in den
chinesischen
Kampfkünsten, und da
gibt es viel Material
drüber, heißt es immer
von »leicht zu
schwer« und nicht
umgekehrt wie bei
uns, wo der Anfänger
immer erklärt
bekommt: »Tiefstehen,
schwer machen«.*

Der Anspruch im Aikido – Aikido ist »der Weg Natur«, »natürliche Bewegung«. Für mich ist Aikido als Methode immer noch großartig, was die Kommunikation, die Eröffnung von neuen Räumen angeht – phantastisch. Aber wie es in seiner Form verwaltet wird, wie es bewusst reduziert gehalten wird – reduziert, weil kein Wissenstransfer fließt. Diejenigen, die behaupten, sie seien die Quellen, die haben schon kein Wissen mehr, sondern setzen sich hin und halten letztendlich nur noch ihren Machtapparat aufrecht. Entwicklungen, wie man sie leider zuhauf sehen kann, voll alkoholisiert durch die Welt zu hetzen und zu predigen, dass in der Zukunft etwas passieren wird... So soll meine Zukunft jedenfalls nicht aussehen. Das ist für mich der Punkt, wo ich mich zurückziehe, das unterstütze ich nicht.

Das werde ich verändern, auch das Graduierungssystem, das ist doch fein taktisch von Japan aus gesteuert – lächerlich. Hunderttausende von Leuten werden da in der Hoffnung gehalten, dass sie nur lange genug dabei bleiben müssen, um dann ihren nächsten Dan zu bekommen. Früher war der sechste Dan noch anerkannt, dann kamen viele sechste Dane nach, und inzwischen gibt es sogar schon einen zehnten. Die Japaner ändern schnell die Regeln, nur damit sie die Kontrolle behalten.

Ich habe da lange mitgemacht, und hatte immer die Hoffnung, dass es irgendwie wirklich wachsen könnte, aber das tut es absolut nicht.

Es passt doch gut in all unsere Systeme, es ist ein Wirtschaftssystem.

Ja, das hat mir schon einmal jemand in Japan gesagt. Er sagte mir damals, »Was erwartest du, Frank, Aikido ist ein Spiegel unserer Gesellschaft« – »da gibt es die Guten, die Schlawen ... warum soll man da etwas ändern, man geht in ein gewohntes Umfeld, in



dem man sich auskennt«. Was, sagte ich, das soll Aikido sein, das ist absolut nicht meine Vision. Ich will, im übertragenen Sinn, in einen Raum, einen Ort gehen, wo ich erwache, wo ich in den Veränderungsprozess hineingehen kann.

Aber Tausende habe die Vision, dass das, was sie und ihr Meister tun, das einzig Wahre ist. Dies wird aufrecht erhalten, weil unser Hirn ein wunderbarer Schauspielplatz der Selbsttäuschung ist. Wenn niemand ein Fragezeichen aufstellt, dann verändert sich nichts.

Genau, das ist der Punkt. Bleibt man weiter der Suchende oder geht man in die Opferrolle und sagt, es gibt immer welche, die sind besser als ich, aber ich mache was Gutes aus meiner

Opferrolle, ich funktioniere! Diese Opferrolle ist sehr wichtig. Denn man will ja an die Spitze kommen, da muss man beweisen, dass man Schmerzen aushalten kann, dass man opferbereit ist...

Ich habe schon mehrfach erlebt, dass sogenannte große Meister aus Amerika oder aus Japan kamen und sich unter aller Würde benahmen – einen Organisator, der eine hohe Position in einem Konzern innehat, fragte ich: »Würdest du das mit deinen Geschäftspartnern machen?« ... »Nein, dann wäre ich sofort draußen.«... »Warum, aber lässt du dir das gefallen?«, fragte ich ihn. »Ja, der kommt doch aus Japan, Honbu Dojo...«

Haarsträubend! Ist das wirklich möglich?

Diesen Ballast bin ich jetzt los, ich habe Monate gebraucht, um das zu lösen, um das aufzugeben, was ich schließlich einige Jahre mitgemacht habe – jetzt aber ist diese Freiheit da, meine Verantwortung wächst weiter. Ich habe mich vor meine Schüler gestellt und ihnen erklärt, dass es jetzt weder Kyu- noch Dangrade weiter geben werde, dass es Schüler, Fortgeschrittene und die Lehrerklassen gibt. Es kamen natürlich viele »aber« – ich sagte ihnen dann, »Hier ist die Schlucht, und hier ist der Balken, geht darüber. Wir haben lange geübt, auf dem Strich zu gehen, also können wir auch über den Balken gehen, wir brauchen kein links und rechts, wir müssen uns nicht mehr festhalten.«

Das ist jetzt ein Neubeginn, ich freue mich auf diese neuen unbekanntenen Wege.

Wir haben jahrelang in einem System festgesteckt, ich war immer irgendwie der Assistent von Endo Sensei und der Meisterschüler. Die nicht bei ihm landen konnten kamen zu mir – denen sollte ich dann helfen. Aber nach zehn Jahren sitze ich noch immer in dieser Rolle des Anhängsels, und es passiert



nichts, außer, dass er noch mehr an sich heran zieht.

Wollte Endo Sensei nicht einen eigenen Verband gründen und ist vom Honbu Dojo gebremst worden?

Nein, er hat sich selbst ausgebremst, denn er hatte nicht den Mut, zu sich selbst zu stehen. Er ist in Rente, und nicht mehr auf das Honbu angewiesen, aber er hat keinerlei Vertrauen in uns als Schüler gehabt, dass das eben noch zehn Jahre so weitergeht, dass wir zu ihm stehen. So kam er dann mit der Ausrede, er halte sich an die Regel des Honbu... Absurd! Es haben ja früher schon andere gemacht, wie Kobayasi Sensei z. B. – es hätte ja auch eine Interessengruppe sein können, es hätte kein Verband sein müssen.

So hat er quasi alle Fortgeschrittenen vor den Kopf gestoßen, denn er will alles selbst machen. Die Zukunftsvision war, dass wir das wachsen lassen und im Verbund miteinander arbeiten.

Was war denn unter »wachsen« zu verstehen?

Mit wachsen war gemeint, wie man das z. B. mit den Graduierungen fair und gerecht macht.

Hat er nicht anders unterrichtet, die Pädagogik kann ich nicht beurteilen, aber die Methodik, der Stil?

Nicht wirklich, er hat zehn Jahre den Laissez-faire-Typ dargestellt und in der Pause noch mal schnell eine Zigarette geraucht, jetzt ist er verbittert und verbringt Stunden damit, den Leuten beizubringen, wie man auf japanische Art die Schlappen auszieht und die am Mattenrand positioniert. Das hat mit Wachstum nichts zu tun. Wenn ich etwas verändern will, dann stelle ich mich nicht vor 200 Personen, die von weit angereist sind, hin und erzähle denen, ihr müsst japanische Kultur erlernen und die Schuhe so ausziehen. Wenn ich Wachstum will, dann sage ich meinen Fortgeschrittenen, meinen Übungs- oder Unterrichtsleitern: Kümmert euch bitte darum, dass das in Zukunft klappt. Dann ist ein Transfer da, und damit drücke ich aus, dass ich an das Wachstum der Gruppe glaube und nehme sie ernst.

Wachstum der Gruppe heißt aber auch Macht abgeben...

Logisch – ein Vater muss seinem Sohn aber auch Vertrauen können und ihn gehen lassen können, ihn darin noch unterstützen und nicht ihm beibringen, »bleib schön unter meinem Flügel und bewege dich nicht fort...«

Wenn Leute, die sich 8. Dan schimpfen und von Erleuchtung und dergleichen reden, das aber nicht begreifen, das ist doch jämmerlich, ärmlich.

Klar, wenn ich an diesem System festhalten kann und will, wenn mir die Reibung in einer solchen Gruppe ausreicht, wenn sie mir genug Energie



Patricia Guerri

6. Dan Takemusu Aikido de France

13. – 14. Oktober 2007
in Ludwigshafen

Ludwigshafen/Oggersheim, Schloßschule
Kosten: 70.- Euro – einzelne Einheiten möglich

Termine:

Sa.: 10.00–11.00 Uhr 11.15–12.15 Uhr 15.00–16.00 Uhr 16.15–17.15 Uhr
So.: 10.00–11.00 Uhr 11.15–12.15 Uhr

Samstagabend: Gemeinsames Abendessen mit Patricia Sensei
und Ihren franz. Begleitern

Es werden Waffen (Jo, Bokken und Tando) benötigt und unterrichtet.

**Patricia Guerri lebte über viele Jahre im Iwama Dojo als uchi dechi – Sie erhielt von M. Saito Sensei
alle 5 Mokuroku Waffen Dane**

Informationen:
Bernd Hassert



Tel.: +49-6232-292455
Fax: +49-6232-292456
Bernd.Hassert@t-online.de
Norbert Beck Tel.: +49-621-679131 (abends)

Norbert Beck

Übernachtung im Dojo kostenlos möglich
Gästehaus der Stadt Ludwigshafen 18.- Euro Einzelz. mit
Frühstück, Hotels

gibt zum Festhalten, dann ist das ok. Wenn man aber einmal erlebt hat, was man für eine Energie bekommt, wenn man frei ist, was da auf einem zu kommt von außen, dann willst du nicht mehr tauschen, dann willst du da nicht mehr hin zurück.

Ich habe mich irgendwann gefragt, was soll es, jeden Oktober nach Liechtenstein, jeden . . . , nein! So bin ich zu einem Tangofestival gefahren und habe Bewegungsabläufe erlebt, die ich eigentlich beim Aikido erwartet hätte. Oder da läuft einem ein Alexanderlehrer über den Weg, der einem eine Grundlage für x- Seminare gibt – unglaublich. Wenn ich das damit vergleiche, was mir ein sogenannter Shihan vorerzählt, der seit Jahren im Gleichen herum stochert . . .

Das System kommt aus Japan, einem Land mit einer Kollektivgesellschaft, diese funktioniert bestens, weil du nicht ausbrechen darfst, oder kannst . . .

. . . ja die funktioniert bestens, man muss nur mitmachen, abends gemeinsam am Bierstisch sitzen, und der Sensei wird immer eingeladen. Wir arrangieren uns »nett«.

Wenn man das von außen betrachtet, da gibt es einen Meisterschüler, in meinem Alter, trainiert genau so lange wie ich, der aber nie professionell gearbeitet hat, nur minimale

Trainingsstunden, also einen kleinen Teil meiner Trainingsstunden absolviert, der wird jetzt siebter Dan! Dann werden solche Leute nach Deutschland eingeladen, bei den Seminaren sind dann zehn oder fünfzehn Leute auf der Tatami. Er kommt aber immer weiter . . . welch ein Energieaufwand, um hier vor zehn Leutchen zu stehen. Da fragt man sich schon, was da los ist.

Ist dir noch nie der Gedanke gekommen, dass du einfach nur schlechter bist als er?

Ja, doch, jetzt wo du es sagst. Mir fehlen die richtigen Gene und das richtige Äußere. Ja, das haben sie, und werden es auch nicht schaffen, das zu verändern.

Wo ist da die Führungsqualität eines Shihans, der will, dass seine Gruppen wachsen. Ich habe mich jetzt mit Jan [Nevelius] darüber unterhalten, und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Anzahl der Lehrer im Verhältnis zu den neuen Schülern so drastisch gewachsen ist, dass du dich fragen musst, wer soll dieses Angebot noch nützen, wo sind die Schüler, die unterrichtet werden wollen? Das ist ein Hinundhergeschiebe von einem nicht wachsenden Potenzial.

Wenn du Wachstum, Veränderung willst, dann musst du zu einer inneren Reise bereit sein,

dann kommt auch gleichzeitig zur inneren eine äußere Reise mit Veränderungen zustande. Um aber die innere Reise antreten zu können, braucht man Gelassenheit und Humor, um sich zeitlich und räumlich in unserer innerlichen Landschaft zu bewegen.

Es kommt hier nach meiner Meinung von außen fast nichts dazu, man findet auch keine Bereitschaft, etwas Didaktisches erlernen zu wollen, mal aus dem bestehenden System heraus zu gehen und sich etwas anderes anzuschauen.

Ich sehe mich nun endlich in der Position, mir das Ganze mit Abstand anschauen zu können, vor allem aber mit dem Gefühl, dem Geschmack, Neues zu entdecken, zu erfahren, wo mich etwas berührt. So sehe ich mich nun im Aikido, ich bin frei.

Ich sah jetzt eine DVD aus Amerika, von der Aikido-Expo, Tissier technisch perfekt, gut eingespielt, uke fliegt durch die Gegend . . . eine gute Präsenz, dann kamen haufenweise ältere Japaner, die breitbeinig, ruppig etwas zeigten – mühevoll anzuschauen. Dann kam der Vasiliev von den Systema, das hat mich richtiggehend angezogen, da war auf einmal eine Lebendigkeit, wow – ich habe schon so viel Aikido gesehen, da ist oft kein Leben drin . . . Ich habe schon einige Mal mit Systemern trainiert, da ist eine Effektivität drin, das geht

